

Common Space Ternitz

Die Summer School

Inhaltsverzeichnis

Common Space Ternitz - Die Summer School	5
Transform Ternitz - Das Forschungsprojekt	8
Ternitz und die Dreiersiedlung	14
Die Projekte	18
Tischlein Streck Dich	22
Dreierplatzl	36
Das Eckerl	50
Bankerl mit Schmankerl	64
Nutzung	78
Stimmen aus den Medien	86
Beteiligte	88
Impressum	89



Foto: Jonathan Stotz

Common Space Ternitz

Die Summer School

Im Sommer 2022 fand die Summerschool "Common Space Ternitz" in der ehemaligen Stahlstadt Ternitz statt. Die Summerschool ist in das mehrjährige Forschungsprojekt „Transform Ternitz“ - mit dem Ziel einer langfristigen Transformation - eingebettet. Der Fokus der Summer School lag auf der prototypischen Schaffung neuer „Common Spaces“ für Ternitz, um den öffentlichen Raum der Siedlung neu zu definieren, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, und frische Impulse für die Dreiersiedlung zu setzen.

Unsere Common Space Vision basiert auf der Vorstellung, Städte als Allgemeingut zu betrachten. Wir verstehen dabei Städte als gemeinschaftliche Ressource, die kontinuierlich gemeinsam auf- und weitergebaut wird. Der öffentliche Raum soll darin als Bindeglied und zwischenmenschlicher Katalysator dienen und mit gut ausgestatteten öffentlichen, geteilten Einrichtungen die grundlegenden Elemente unseres Alltags wie Produktion, Arbeit, Lernen und geselliges Zusammenkommen widerspiegeln. Solche öffentlichen Räume nennen wir Common Spaces.

Common Spaces fördern eine inklusive Kultur des Zusammenlebens, der Kooperation, der Beteiligung und des Austauschs, um lebenswerte, resiliente Lebensräume zu schaffen. Dabei sind neben der räumlichen Umgestaltung auch partizipative Prozesse und Fragen der Organisation und Verwaltung von großer Bedeutung.

Die Common Spaces werden entlang vier konkreten gestalterischen und organisatorischen Säulen aufgebaut: einem offenen Nutzungsangebot, einer hochwertigen räumlichen und atmosphärischen Gestaltung, einer hochwertigen, räumlichen und atmosphärischen Gestaltung, einer gemeinwohlorientierten Organisation und Verwaltung und einer begleitenden Qualitätssicherung.

In der Summer School wurden diese Ideen und Fragen in einem dreiwöchigen Prozess direkt vor Ort nachgegangen. Anhand verschiedener Inputs, Exkursionen und einem Workshop haben wir gemeinsam im Voraus erkundet und evaluiert, welche gemeinschaftlichen Infrastrukturen für die Siedlung von Bedeutung sein könnten. Es wurden Gespräche mit interessierten Bewohner:innen geführt, um im Entwurfs- und Bauprozess auf ihre kollektiven Erfahrungen zurückgreifen und auf ihre spezifischen Bedürfnisse eingehen zu können.

Aufbauend auf diesen Erkenntnissen begannen die Studierenden nach einer intensiven Designphase mit der Einrichtung einer mobilen Holzwerkstatt vor Ort, um so ihre Ideen in gebaute Prototypen aus Holz umsetzen zu können.

Dabei sind vier verschiedene Projekte im weitläufigen öffentlichen Raum der Siedlung entstanden, die nun über mehrere Jahre bestehen bleiben sollen: von einer Outdoor-Küche bis zu einer Terrasse mit Tauschregal, von kleinteiligen Möblierungen zur langgestreckten gemeinsamen Tafel für geselliges Zusammenkommen. Die Installationen wurden am Ende der Summer School von der Schwarzatal übernommen und durch die Bewohner:innen feierlich in Betrieb genommen. Das Ergebnis der Summer School sind gemeinschaftliche Installationen im Freiraum, die zu sozialen Treffpunkten und Orten der Selbstverwaltung geworden sind.



Foto: Caritas Stadtteilarbeit Wien

Transform Ternitz

Das Forschungsprojekt

„Transform Ternitz“ ist ein Forschungsprojekt im Rahmen der Smart Cities Initiative. Das interdisziplinäre Projektteam, bestehend aus der Stadtteilarbeit der Caritas Wien, der Wohnbaugenossenschaft Schwarzatal, einszueins architektur, Carla Lo Landschaftsarchitektur und dem Bauphysikbüro Schöberl & Pöll, begleitet die Transformation einer ehemaligen Arbeiter:innensiedlung in der niederösterreichischen Gemeinde Ternitz. Es werden Konzepte zur nachhaltigen Transformation der gesamten Siedlungsstruktur – in Hinblick auf den räumlichen Bestand, die Freiräume, nachhaltige Energieversorgung und ökonomische Vitalität mit Berücksichtigung der Bedürfnisse der Bewohner:innen kokreativ entwickelt.

Der Gedanke an Stadt ist aktuell meist mit der Vorstellung von Wachstum verbunden. Seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts ist der Prozentsatz der globalen Bevölkerung in Städten von 2% auf 50% zu Beginn des 20. Jahrhunderts angestiegen. Prognosen rechnen mit 75% im Jahr 2050. Doch gleichzeitig existieren ehemalige von der Industrie geprägte Städte, die im Zuge eines strukturellen Wandels der globalen Produktionsverhältnisse seit Jahrzehnten einen Rückgang von Einwohner:innen verzeichnen. Wie wachsende Städte stehen auch diese Städte vor enormen Herausforderungen, jedoch werden diese weniger erforscht und auch das Interesse für Investitionen hält sich in Grenzen. Doch in schrumpfenden Städten liegt räumlich ein großes Potenzial für Umgestaltung, das die Möglichkeit bietet, Stadt neu zu denken.

Ziel des Projektvorhabens ist es, eine ehemalige Arbeiter:innensiedlung, die so genannte „Dreiersiedlung“, welche aktuell einen hohen Sanierungsbedarf aufweist, von starkem Wohnungsleerstand betroffen ist und auch in sozialer Hinsicht mit dem Image einer „Problemsiedlung“ kämpft, zu einem erneut lebendigen und resilienten Siedlungsorganismus zu transformieren. Angestrebte Ergebnisse des Projektvorhabens sind einerseits bedarfsgerechte Lösungen für die Dreiersiedlung mit folgenden Zielsetzungen: aus dem Leerstand heraus sollen neue Wohnformen und Nutzungsmischungen entstehen, die Freiräume zu neuen sozialen Treffpunkten und Orten der Selbstversorgung werden, die alten Einzelöfen einer nachhaltigen und vernetzten Energieversorgung Platz machen und gleichzeitig geeignete Rechts- und Finanzierungsmodelle entwickelt werden. Andererseits gehen die Ergebnisse auch über das Einzelprojekt hinaus und können insgesamt für einen innovativen Umgang mit dem historischen Erbe von Arbeiter:innensiedlungen als Vorlage dienen – sowohl in der ehemaligen „Stahlstadt“ Ternitz als auch darüber hinaus.



Im Rahmen des noch laufenden Forschungsprojekts wurde der Bestand in Hinblick auf Bevölkerungsstruktur, Gebäudebestand, Freiräume, Energieversorgung, rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen analysiert und eine Bedarfserhebung unter den Bewohner:innen durchgeführt. Auf Basis der Analysen wurden erste Überlegungen für ein Gesamtkonzept für die weitere Entwicklung der Siedlung, sowie Entwürfe für mögliche Prototypen (mit Architektur-, Freiraum- und Energielösungen sowie sozialer Strategie) erarbeitet.

Unter den derzeitigen Rahmenbedingungen für gemeinnützige Bauvereinigungen ist eine Sanierung des Bestands allerdings eine wirtschaftliche Herausforderung, für die es neue Lösungen und zusätzliche Fördermöglichkeiten bräuchte. Um zu veranschaulichen, dass eine Sanierung des Bestands aus räumlicher und vor Allem auch ökologischer Sicht sinnvoll, aber unter den derzeitigen ökonomischen Rahmenbedingungen schwer durchführbar ist, wurden Variantenvergleiche aufgestellt und eine Ökobilanz gerechnet. Die Bilanz zeigt: Das Global Warming Potential der Grauen Energie eines Abbruch und Neubaus ist 3,5 mal so hoch wie das einer Basissanierung.

Neben den planerischen Tätigkeiten ist die Caritas Stadtteilarbeit in der Siedlung vor Ort, um den Prozess von sozialer Seite zu begleiten, die Bewohner:innen in ihren Sorgen abzuholen und über persönliche Gespräche die Bedarfe und Interessen an eine Transformation der Siedlung herauszufinden.





Ternitz und die Dreiersiedlung

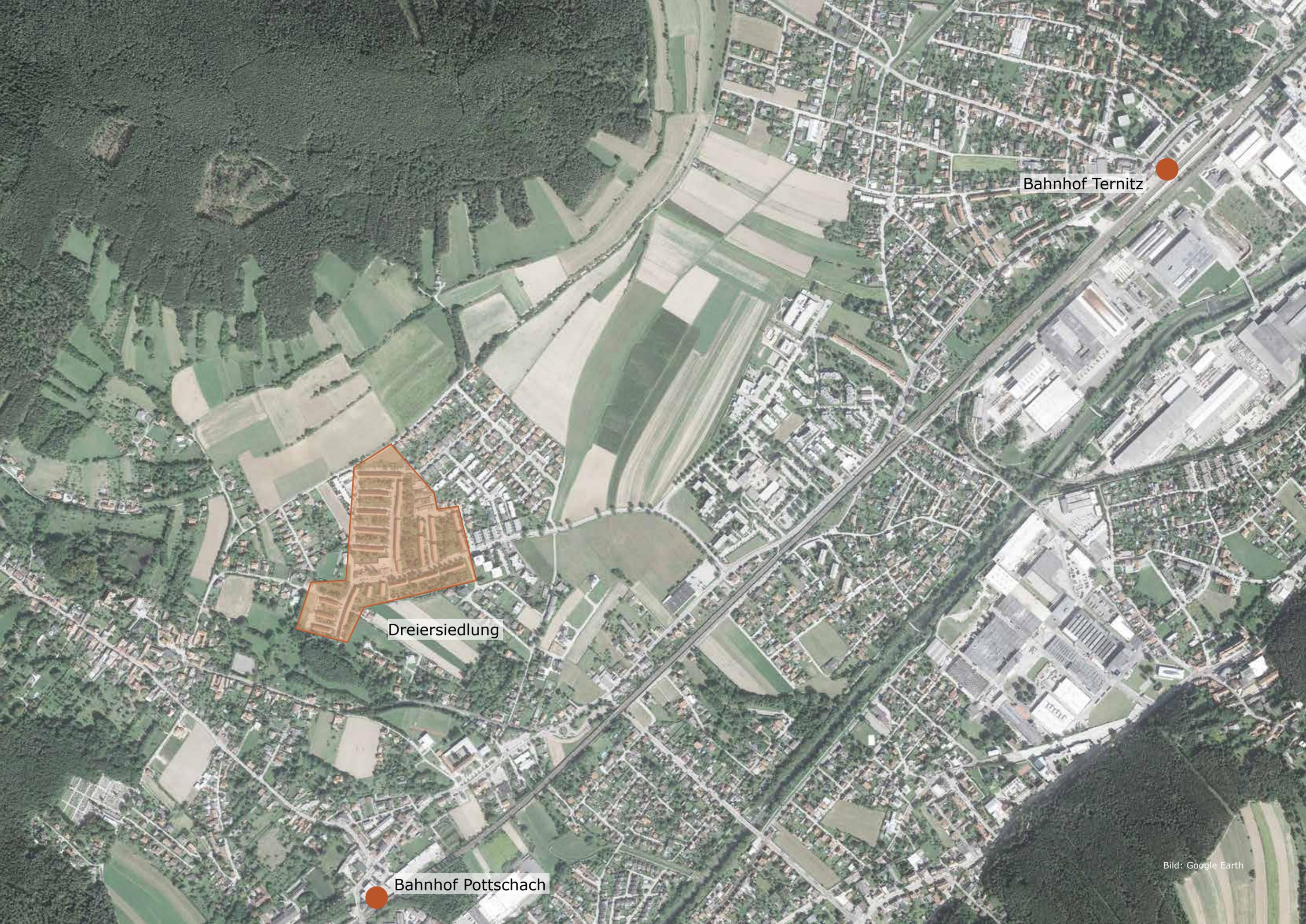
Ternitz ist die bevölkerungsreichste Stadt im Bezirk Neunkirchen im südöstlichen Niederösterreich und besteht aus verschiedenen Ortskernen und Siedlungen, die in der Nachkriegszeit zu einer Gemeinde zusammengefasst wurden. Die Geschichte dieser Region ist geprägt durch die Industrialisierung im Laufe des 19. Jahrhunderts, insbesondere durch die Stahlwerke Schoeller-Bleckmann. Für die geschaffenen Arbeitsplätze wurden im Laufe der Historie immer wieder auch Arbeitsmigrant:innen herangezogen – zu Beginn waren dies Arbeiter:innen aus Ländern der Donaumonarchie, später Zwangsarbeiter:innen im 2. Weltkrieg, sowie Gastarbeiter:innen in den 1960er und 1970er Jahren. Es entstanden viele Arbeiter:innensiedlungen und die Bevölkerungszahl wuchs stetig an. Der Bevölkerungszuwachs wurde durch den ab den 1970er Jahren einsetzenden Strukturwandel und den Abbau von Arbeitsplätzen in der Industrie gebremst. 1986 musste das Stahlwerk trotz zahlreicher Proteste der Bevölkerung schließen. Heute zählen diverse Nachfolgeunternehmen der Schoeller-Bleckmann-Stahlwerke immer noch zu den größten Arbeitgeber:innen in der Gemeinde.

Die „Dreiersiedlung“ im Ortsteil Pottschach wurde ab 1940 für die Arbeiter:innen des Stahlwerks errichtet und zählt 380 Wohneinheiten, mit einer Wohnnutzfläche von insgesamt ca. 18.000 m² auf 95 Häuser verteilt. Die für die NS Zeit typische, traditionalistische Architektur orientierte sich an der Heimatschutzbewegung sowie an der Gartenstadtidee. Die großzügigen Freiräume prägen das Erscheinungsbild der Wohnhausanlage. Die standardisierten Einzelhäuser wurden als Zeilenbebauung errichtet. Sie verfügen über zwei Wohngeschoße mit Kleinwohnungen jeweils im Erdgeschoß und 1. Obergeschoß sowie einem großzügigen, nicht ausgebauten Dachboden. Das Erdgeschoß ist ein Halbstock erhöht. Daher gibt es auch keine direkt zugänglichen Erdgeschoßgärten und – aufgrund des Fehlens von Balkonen – generell keine wohnungsbezogenen Freiräume. Die Mieter:innen verfügen zum großen Teil über Eigengärten, die über den öffentlichen Freiraum erschlossen werden. Die Wohnungen, die seriell mit gleichen Wohnungsgrundrissen errichtet wurden, sind kompakt und funktional, entsprechen jedoch nicht mehr heutigen Standards, was Grundrissgestaltung, Wohnkomfort und Energieeffizienz betrifft. Es fehlt eine Diversität an Wohnungstypen. Die Wohnungen sind sanierungsbedürftig und werden noch mit Einzelöfen beheizt.

Die Siedlung nimmt in mehrerlei Hinsicht eine Sonderrolle im Wohnungsbestand der Schwarzatal ein. Sie ist nicht nur die größte zusammenhängende Wohnsiedlung der Wohnungsgenossenschaft in Ternitz, sondern in den vergangenen Jahren auch mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Etwas abgelegen vom Ternitzer Stadtzentrum stellt sie sich – aus Sicht der Hausverwaltung – über die letzten Jahre verstärkt als sozialer Brennpunkt dar, charakterisiert durch einen signifikant hohen Anteil an Migrant:innen, älteren Personen und Arbeitslosen. Der Baubestand ist überwiegend in schlechtem Zustand und der Anteil an (geplant und ungeplant) leerstehenden Wohnungen steigt. Die Mieten sind niedrig und die Zahl einkommensschwacher und sozial benachteiligter Mieter:innen hat in den letzten Jahren zugenommen.

40% der Wohnungen in der Siedlung stehen derzeit leer, sollen aber im Zuge des Entwicklungsprozesses wieder für neuen Wohnraum aktiviert werden. Vor Allem der Gartenstadt-Charakter verleiht der Siedlung auch heute noch ihre robuste Qualität.





Bahnhof Ternitz

Dreiersiedlung

Bahnhof Pottschach



Verortung im Lageplan

Common Space Ternitz

Die Projekte





Verortung im Lageplan

Common Space Ternitz

Tischlein streck dich

Moses Effnert
Sina Stadlbauer
Patrick Strassberger
Sebastian Wack

Projektbeschreibung

Der Kerngedanke ist, einen möglichst niederschweligen, öffentlichen Begegnungsraum zu generieren. In der Siedlung gibt es nur wenig Möglichkeiten, die Austausch zwischen den Bewohner:innen fördern. Die Begegnungen sind auf die Bereiche vor ihren eigenen Haustüren – viele stellen sich Plastikstühle in den Vorgarten, die Haltestelle des täglich in der Siedlung stehenden Bäckerbus und die Veranstaltungen im Volkshaus und der Caritas beschränkt. Möblierung des öffentlichen Freiraums ist in der Siedlung kaum vorhanden.

Das Projekt „Tischlein streck dich“ setzt bei diesem Umstand an. Es soll zufällige oder auch geplante Begegnungen im öffentlichen Raum ermöglichen. Das Ensemble wird zum Gemeingut der Anwohner:innen, das durch das Mitbringen von eigenen Stühlen angeeignet und je nach Gebrauch flexibel verändert werden kann. Der lang gestreckte Tisch wird zum Zentrum für den Austausch zwischen Einzelnen oder größeren Gruppen zum Zelebrieren von Festivitäten.

Standort

Der gewählte Bauplatz befindet sich auf einer erhöhten Wiese, direkt neben dem Spielplatz, und in direkter Umgebung zu dem Volkshaus, dem, neben diesem stehenbleibenden, Bäckerbus, der Bushaltestelle und der Caritas Wohnung.

Der Ort überzeugt wegen seiner guten Erreichbarkeit, der Einsicht von allen Seiten und der Lage an der Hauptverbindungsstraße. Die Straße, welche den Ort an zwei Seiten umgibt, dient nicht nur der Sichtbarkeit, sondern bildet ebenfalls eine Pufferzone zwischen der Wohnbebauung und dem Treffpunkt. Die Privatsphäre der Bewohner:innen in ihren Wohnungen wird geschützt. An der östlichen Seite befindet sich eine Hecke mit einem Durchgang zum Spielplatz. Die Öffnung lässt einen Blick und die Durchwegung vom Volkshaus über den Spielplatz auf das Projekt zu. Der gewählte Ort soll in Zukunft nicht nur für die Bewohner:innen der Dreiersiedlung ein Platz zum Verweilen sein, sondern auch für Anwohner:innen aus der Umgebung. Der Tisch fügt sich auf der freien Fläche so ein, dass er unter zwei großen Bäumen Schutz vor starker Sonneneinstrahlung oder Regen findet.

Funktionen und Nutzbarkeit

Die Hauptfunktion des Tisches ist einen Platz zu schaffen, an dem Menschen gemeinsam oder alleine verweilen, sich austauschen, spielen oder picknicken können. Dieser Tisch kann darüber hinaus auf verschiedenen Ebenen benutzt werden. Am Beginn der 15 Meter langen Struktur im Süden befindet sich ein Stehtisch, welcher als Schwelle und Ankunftsort zwischen dem Vorbeispazieren und dem Hinsetzen dient.

Hinter diesem Ankunftsort erstreckt sich eine 10 Meter lange Tafel mit zwei Sitzbänken und freien Plätzen, an denen Bewohner:innen die Möglichkeit haben eigene Sitzmöbel mitzunehmen und sich den Ort anzueignen. Dieser Teil bietet durch seine Länge Platz für größere Gruppen, um gemeinsam zu feiern, sich auszutauschen oder um Kaffee und Kuchen zu essen.

Im nördlichsten Teil befindet sich eine ca. 70 Zentimeter breite und drei Meter lange Sitz- oder Liegefläche auf der gerastet werden kann. Umrahmt wird der Tisch von kleinen quadratischen Hochbeeten mit Bepflanzung, die eine wohlfühlende Atmosphäre schaffen. Die Holzsteher sind außerdem mit Kletterpflanzen ausgestattet, welche in Zukunft zusätzlichen Schatten spenden sollen. Zusammenfassend handelt es sich bei dem „Tischlein Streck Dich“ um ein multifunktionales Ensemble, welches das Zusammenkommen von Menschen, um sich neu kennenzulernen oder gemeinsam Zeit zu verbringen, fördern und ermöglichen soll.

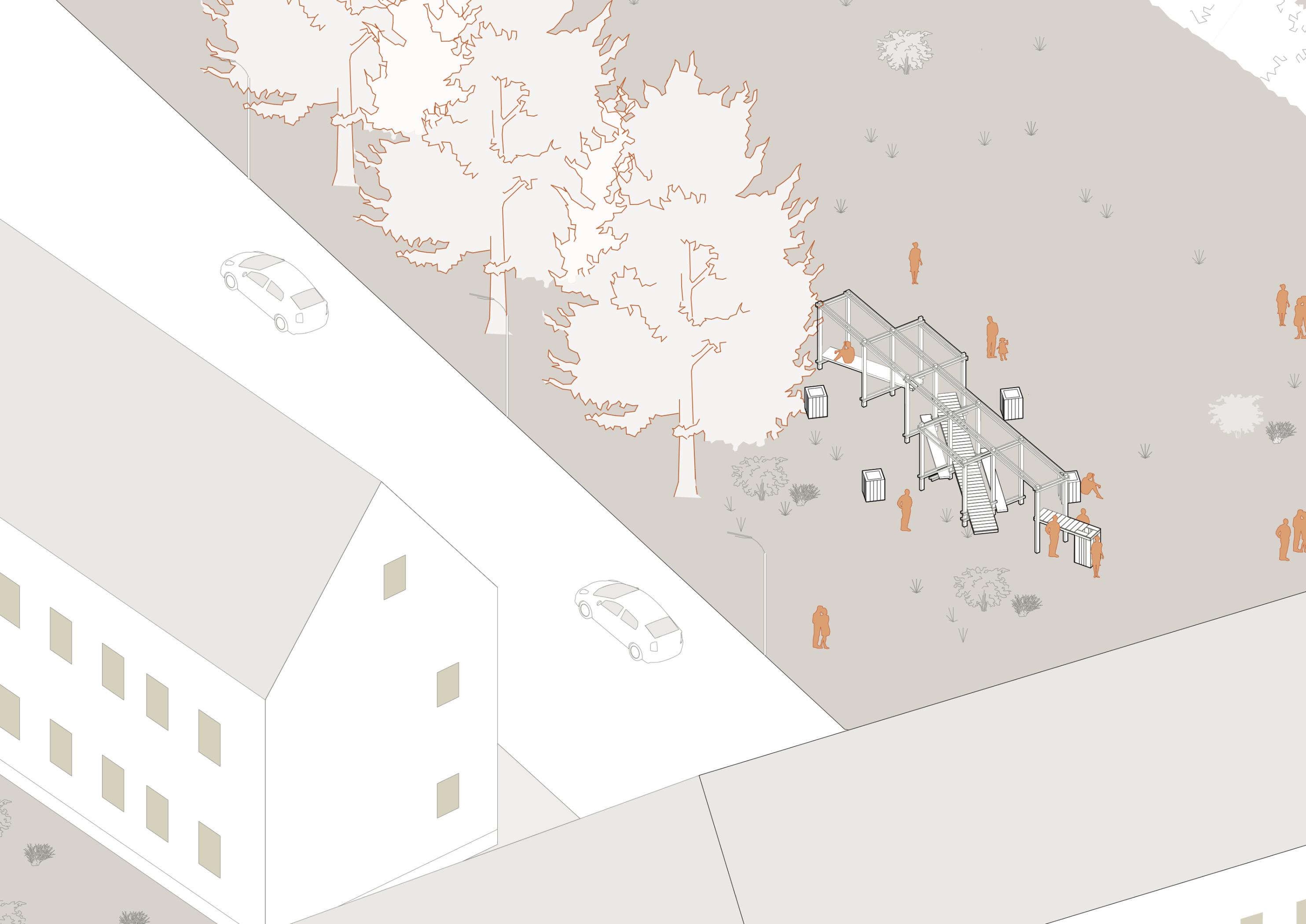


Vision und Ideen

Ein harmonischer und interkultureller Austausch zwischen den verschiedenen Altersgruppen soll geschaffen werden. Als Ausgangspunkt stehen verschieden Tische und Sitzmöglichkeiten zur Verfügung, die es auf einer lang gestreckten Fläche ermöglichen, entweder aktiv mit anderen Personen zu kommunizieren oder passiv zuzuschauen. Das Ziel ist, eine möglichst geringe Schwelle zu schaffen und eine einfache Handhabung zu generieren. Die verschiedenen Sitzmöglichkeiten und Abstellflächen sollen zum Verweilen einladen und sind so entwickelt, dass auch eine größere Gruppe locker ihren Platz findet.

Konstruktion

Der lange Tisch verläuft schräg durch eine mäandernde Grundstruktur und ist fix an ihr befestigt. Diese besteht aus hohen Rahmen, deren Verbindung mittels Zangenkonstruktionen erfolgt. Anstatt eines Fundaments, das ein großer Eingriff in die Wiese bedeuten würde, werden die Hochbeete als Ballast an die Konstruktion gehängt.



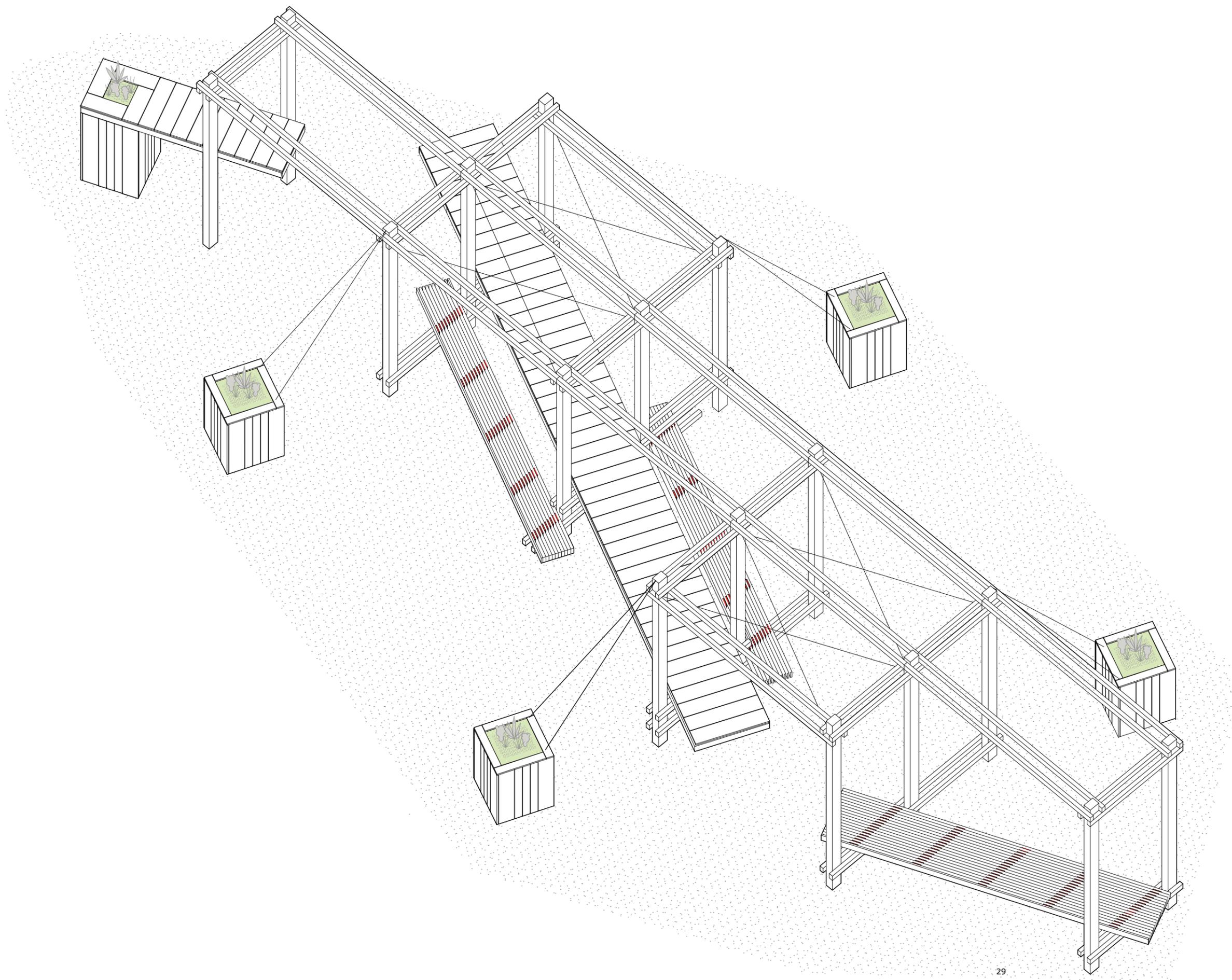




Foto: Patrick Strassberger



Foto: Sebastian Wack



Foto: Sebastian Wack



Fotos: Sina Stadlbauer



Foto: Sina Stadlbauer





Verortung im Lageplan

Common Space Ternitz

Dreierplatzl

Danae Helene Kokla
 Max Puhr
 Alexander Thoma
 Maria Aikaterina Travlou
 Anna Wenisch

Common Space Gedanke

Unser Wunsch und Gedanke für die Zukunft war, tägliche Interaktionen und Versammlung zu fördern und zu unterstützen. Die Möglichkeiten und Nutzungen, die unsere Module Bewohner:innen bieten sind frei zu entwickeln und wir hoffen, dass diese Interaktion zu Kreativität, Austausch und zu einem Gefühl der Zugehörigkeit führt. Egal ob Bewohner:innen unsere Strukturen beibehalten, sie anderweitig nutzen oder erweitern, Ziel war Interesse für die Entwicklung der Dreiersiedlung zu schaffen und die Entstehung einer Gemeinschaft zu fördern.

Projektbeschreibung

Das Projekt „Dreierplatzl“ befindet sich an einem zentralen Ort in der Dreiersiedlung und besteht aus drei Objekten mit unterschiedlichen Funktionen. Jede dieser Funktionen ist gezielt auf die Benutzer:innengruppen abgestimmt. Wir wollten einen Treffpunkt für „Jung und Alt“ schaffen.

Visionen und Ideen

Unser Grundgedanke war die Erzeugung eines Ortes, des materiellen und gedanklichen Austausches, eines Zentrums und gleichzeitig eines Treffpunkts für alle Anwohner:innen. Ein entscheidender Faktor für unser Raumprogramm, waren die Bewohner:innen selbst, die wir vor Ort bei der ersten Analyse in Ternitz angetroffen und befragt haben. Der Mangel an Infrastrukturen wie Sitzbänken, Spielmöglichkeiten und Treffpunkten war offensichtlich. Sowohl Jugendliche als auch ältere Personen nutzten Elemente des Kinderspielplatzes als Sitzmöglichkeiten. Das Bedürfnis nach Austausch wurde uns ebenfalls bewusst, da viele Bewohner:innen an dem Projekt interessiert war und uns ihre eigenen Werke zeigte, wie selbstgestaltete Gärten, Konstruktionen und ihre Ideen und Visionen schilderte.

Standort

Der von uns gewählte Bauplatz ist ein grüner Freiraum zwischen dem Volkshaus und dem Spielplatz. Auf diesem befindet sich ein großer Baum, der als Schattenspender wichtiger Teil des Projekts ist. Der Bauplatz liegt an der Kreuzung der zwei wichtigsten Straßen der Siedlung, der Dr. Karl Renner-Straße und der Nobelgasse. Obwohl die Siedlung kein richtiges Zentrum hat, schien uns diese Lage aufgrund der Kreuzung, des Volkshauses und der Bushaltestelle an den gegenüberliegenden Straßenseite sehr zentral zu sein. Diese Lage ist ideal, um ein neues Zentrum und einen Treffpunkt in der Siedlung zu bilden und die Gemeinschaft zu fördern.

Funktion und Nutzbarkeit

Als Architekt:in und Stadtplaner:in muss man sensibel gegenüber den Eigenschaften eines Ortes sein, dessen Charakter, die Gewohnheiten und Bedürfnisse der Bewohner:innen wahrnehmen, diesen Ort reflektieren und weiterdenken, wie er in Zukunft funktionieren könnte.

Während der Bauphase spielten Jugendliche täglich neben der Baustelle Fußball, ohne fixen Toren, ohne wirklicher Infrastruktur. Oft spielten wir während der Mittagspause mit und kamen in Kontakt mit ihnen. Dadurch angeregt entwickelten wir einen Sitzpavillon, von dem aus bei Spielen zugeschaut werden kann. Er besteht aus zwei überdachten Sitzbänken, die zueinander gerichtet sind, einer erhöhten Ablage an der Straßenseite, und einer Bank, die zum Baum hin orientiert ist. Diese ist an der Außenseite des Pavillons angebracht, sodass die ältere Generation der Dreiersiedlung einen angenehmen und einfach zugänglichen Platz im selben Modul bekommt.

Unser Ziel war es ein Modul für verschiedene Generationen zu gestalten und den Bewohner:innen die Wahl zu geben, mit Anderen in Kommunikation zu treten oder in Ruhe das Geschehen beobachten zu können. Wichtige Details wie eine Lichterkette und ein „Tic-Tac-Toe Spiel“, hängende Holzwürfel auf einem Seil wurden am Schluss angebracht. Kindern und Jugendlichen wollten wir ein bekanntes Spiel anbieten, aber auch die Möglichkeit geben, kreativ zu denken und die Module in ihr eigenes Spiel integrieren zu können.

Das zweite Modul ist repräsentativ an der Straßenseite gelegen und lädt die Siedlung ins „Dreierplatz!“. In diesem Modul haben wir eine Outdoor-Küche integriert, um ein Angebot für Versammlungen oder Veranstaltungen zu schaffen. Der Küchenblock enthält ein Waschbecken mit abgehängtem Wasserbeutel zum Spülen. Die Küchenregale wurden mit Kisten ausgestattet, die als Stauraum oder als Sitzelemente genutzt werden können. Neben dem Küchenblock befindet sich ein Hochbeet mit Kräutern.

Das dritte Modul ist ein Liegemöbelstück, eine quadratische Plattform mit zwei geneigten Flächen, in Form von Liegestühlen, die zueinander hin orientiert sind und mit einer durchgehenden Beplankung konstruiert wurden. Das Möbelstück bietet Kapazität für vier liegende Personen. Es befindet sich, von der Straßenseite geschützt, am hinteren Rand des Bauplatzes unter dem Schatten des großen Baumes.

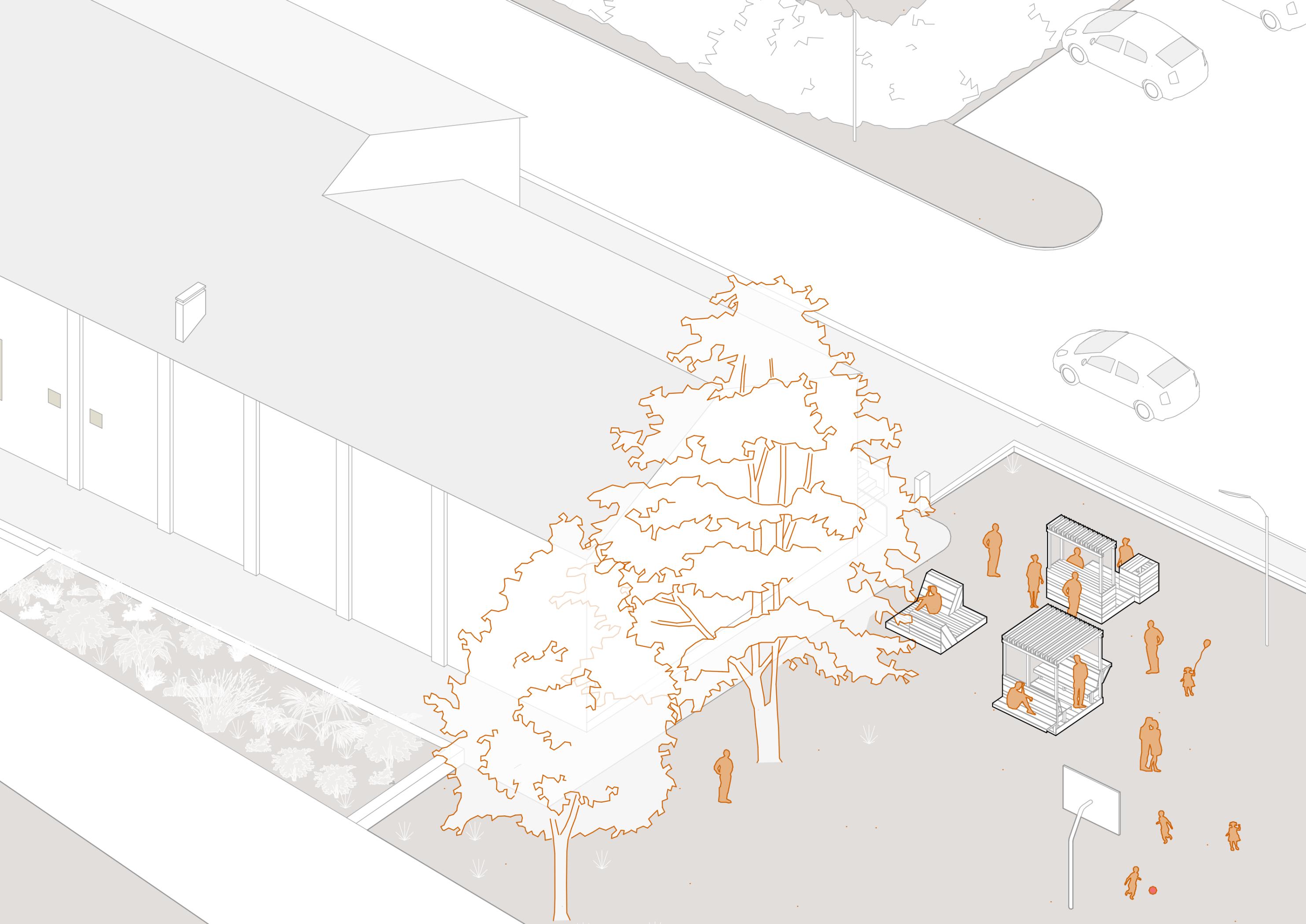


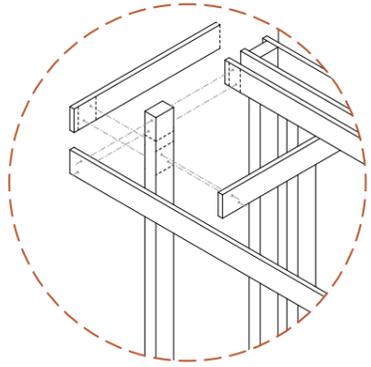
Konstruktion

Unser Ziel war es, langlebige und stabile Elemente zu konstruieren, die aber leicht und nicht zu massiv wirken. Wir hatten vier verschiedene Querschnitte aus Holz zur Verfügung. Den größten Querschnitt verwendeten wir für die quadratische Bodenkonstruktion, mit einem Raster von 2 x 2m. Die 50 x 80mm Querschnitte wurden zur Verbindung der Unterkonstruktion und für die Stützen verwendet. Aus den übrigen Brettern bauten wir sowohl den Boden als auch die Sitzelemente zwischen den Stützen, sodass unser Rahmen ausgesteift wurde.

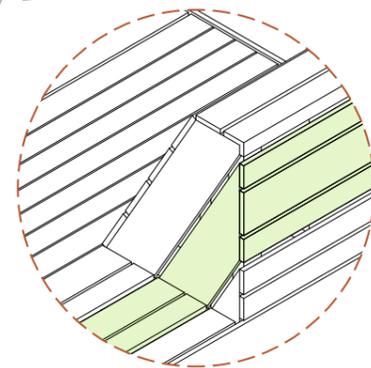
Während des Bauprozesses entwickelten sich spannende Details, wie das Lamellendach des Sitzpavillons und der Küche. Zwei hochkant gestellte Latten wurden mit einem Holzstück als Abstandhalter verschraubt und mit dem Träger, ebenso aus zwei Latten bestehend, verbunden. Das Lamellendach wirft einen spannenden Schatten über die Pavillons und wirkt als vereinigendes Gestaltungselement.

Als übergeordnete gestalterische Sprache dient auch die Akzentuierung durch Farben, die den Elementen eine eigene Identität geben. Farbige Balken an jedem Stück wirken als Identitätsfaktor und prägen den spielerischen Charakter, dem wir unserem Projekt geben wollten.

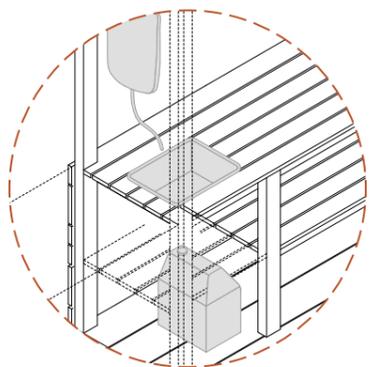




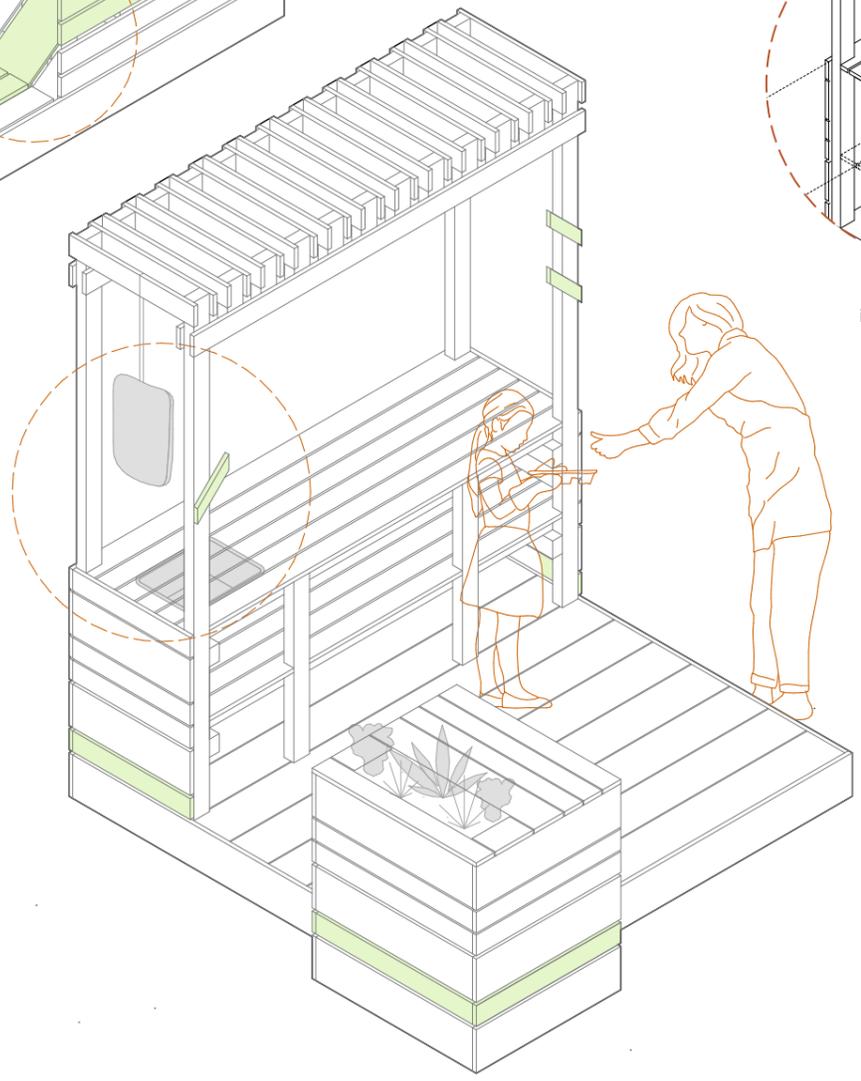
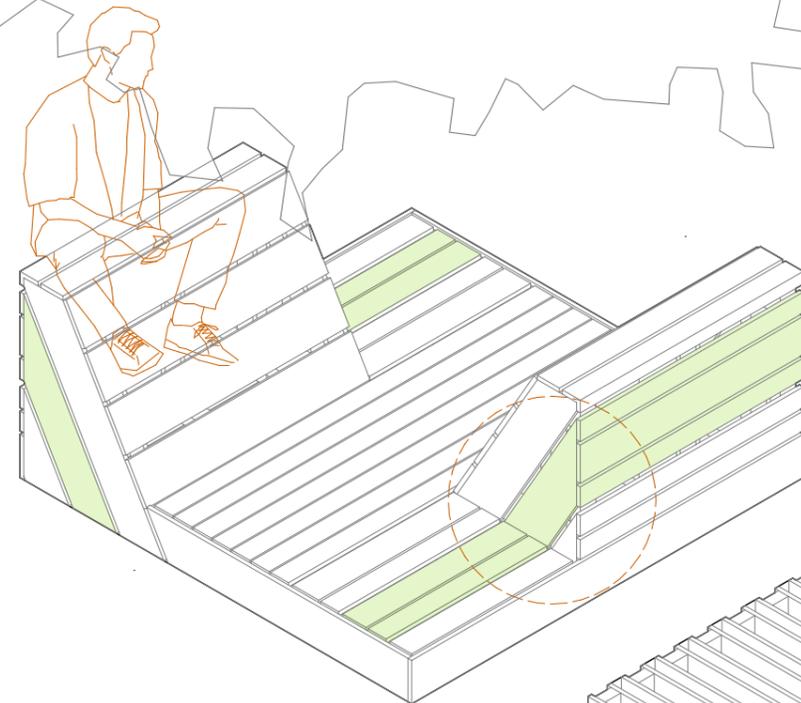
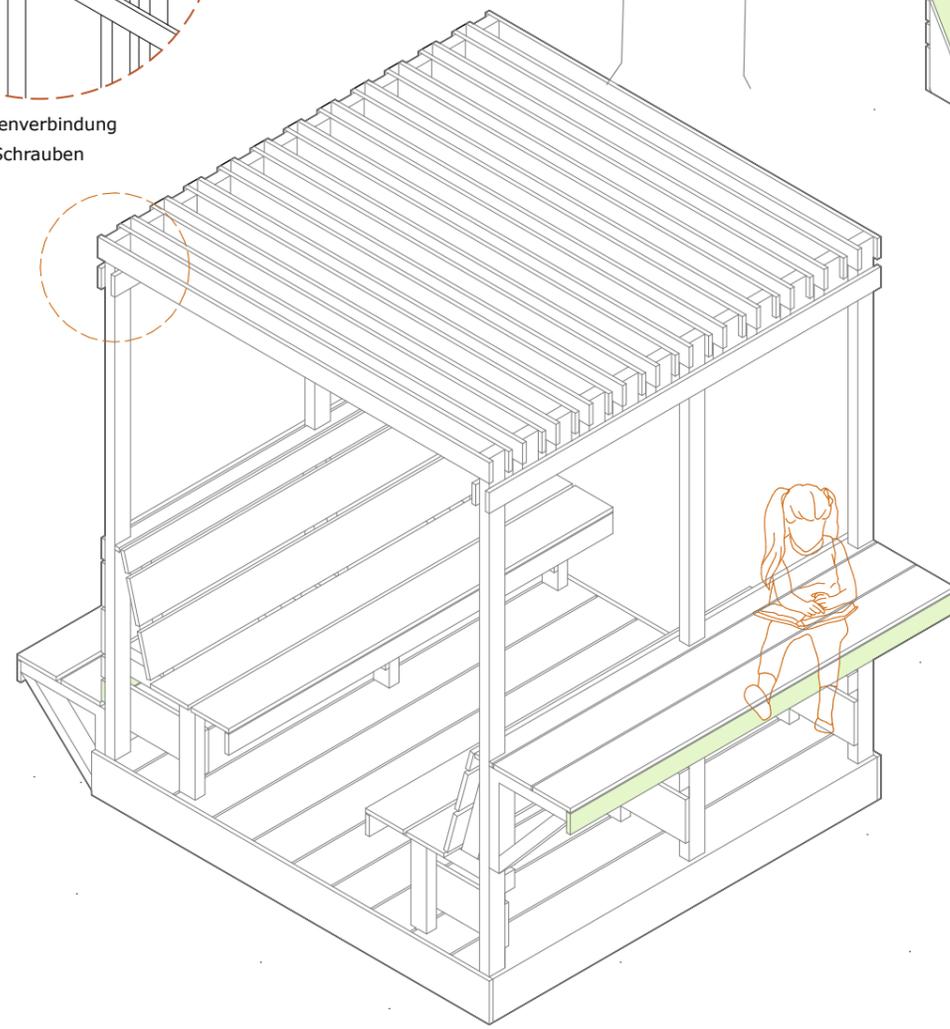
Holzbalkenverbindung
mit Schrauben



Farbakzent



Washbecken
in der Außenküche





Fotos: Max Pühr



Foto: Max Puhr



Foto: einzueins architektur - Paula Brücke



Verortung im Lageplan

Common Space Ternitz

Das Eckerl

Franziska Hummel
Antonia Karner
Julia Kley
Eva-Maria Neumaier
Karolin Wagner

Commonspace Gedanke

Im Sinne des Common Space Gedankens wird im Partizipationsprozess bei der Entwicklung zukünftiger Maßnahmen für die Dreiersiedlung ein besonderer Wert auf die aktive Rolle der Bewohner:innen und das gemeinsame Gestalten der gemeinschaftlichen und persönlichen Bereiche der Siedlung gelegt. Um die individuellen Interessen, Ideen und Bedürfnisse zu kommunizieren, ist dabei eine Anlaufstelle und ein gemeinsamer Treffpunkt von großer Bedeutung, um sowohl informiert als auch gehört zu werden. Die Caritas agiert hier bereits als wichtige Ansprechpartnerin und informiert über aktuelle Vorhaben und Entwicklungen, organisiert Treffen für die Nachbarschaft und sammelt Ideen und Wünsche der Bewohner:innen.

Projektbeschreibung

Das Projekt „Das Eckerl“ soll dafür einen niederschweligen und einladenden Ort im gemeinschaftlichen Außenbereich der Siedlung schaffen, der Bewohner:innen zum Verweilen einlädt und den Austausch mit der Caritas und untereinander fördert. Gegenüber des einst belebten Siedlungskerns, am Eck des Hauses, in welchem sich das Büro der Caritas befindet, entsteht so im Zuge der Summer School in guter Sichtbarkeit und Erreichbarkeit eine Holzlandschaft mit verschiedensten Funktionen, die qualitativen Raum zum Zusammentreffen bietet.

Standort

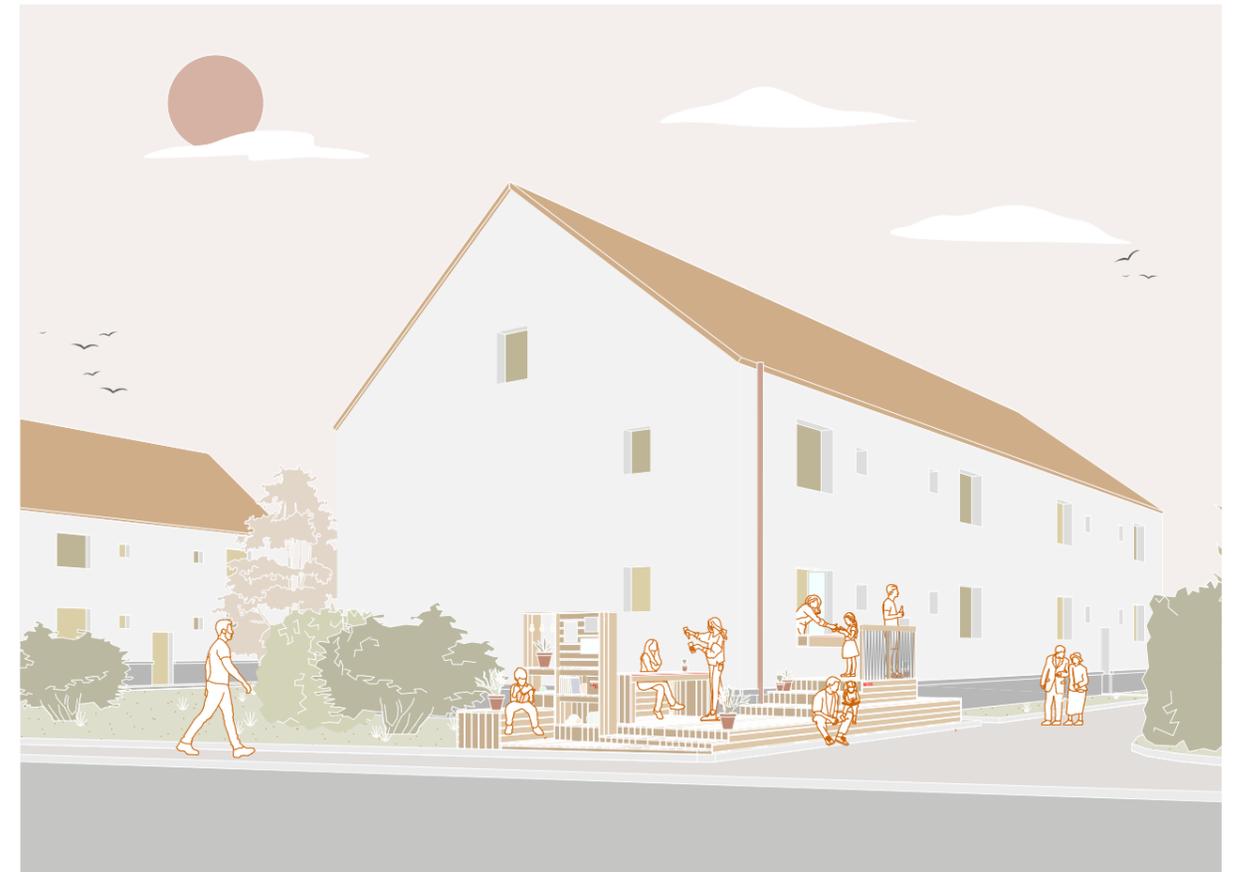
In direkter Anbindung an den Gehweg der Hauptstraße – am Ort, an welchem schon vor der Summer School ein Briefkasten für Anmerkungen und Wünsche der Bewohner:innenschaft auf den Standort der Caritas aufmerksam machte – öffnet sich die Holzlandschaft zu einer niederschweligen Vorzone. Von einem der Plattform entspringenden Regal gerahmt, welches überdeckt zu einem Sitzmöbel verschmilzt, lädt der Ort zum kurzen Verweilen ein. So können Bewohner:innen dort im Vorübergehen an der Infotafel über Neuigkeiten und geplante Veranstaltungen in der Nachbarschaft lesen, während einer Sitzpause nach neuen Büchern im Tauschregal stöbern, oder ihre persönlichen Vorschläge für die Siedlung in den integrierten Briefkasten einwerfen.

Passant:innen werden über weitere zwei Stufen auf die nächste Ebene geleitet, welche einen großzügigen Aufenthaltsbereich eröffnet und längsseitig von einer langen Sitzbank gerahmt wird. Für Planungen im Zuge des Partizipationsprozesses, Veranstaltungen der Caritas oder Nachbarschaftsfeiern bietet diese Fläche mit dem zusätzlichen mobilen Tisch flexible Nutzungsqualitäten.

Linear zieht sich die Plattform über tribünenartige Sitzstufen an der Hauswand entlang bis zur Ebene des Hochparterres hinauf, wo ein Fenster einen Blick – oder bei Veranstaltungen eine Durchreiche – in die angrenzende Wohnung ermöglicht. Die derzeit leerstehende Wohnung kann dabei für unterschiedliche Nutzungsszenarien Platz bieten. So ermöglicht dort aktuell ein Regal die Aufbewahrung weiterer Tauschgegenstände, aber auch das Anbringen von Plakaten, kleinere Ausstellungen oder ein Getränkeauschank könnten in Zukunft Bespielungsvarianten darstellen.

Zukünftig wird für die Wohnung außerdem eine Umnutzung in einen Gemeinschaftsraum in Erwägung gezogen, im Zuge dessen die Durchreiche zu einem tatsächlichen Austritt erweitert werden könnte. Eine durchlässige Absturzsicherung mit Drahtseilen ermöglicht der Plattform eine geschützte Atmosphäre zum Verweilen, während sie sich in Längsrichtung zu weiteren Ebenen sanft abstuft. Fließend ziehen sich die Sitzstufen um die Hochparterre Ebene herum und bilden entlang des anschließenden Fußweges eine gemütliche Sitzbank mit Lehne. Die spielerische Überwindung der im Hochparterre liegenden Wohnung zum gemeinschaftlichen Außenbereich zeigt so die Potentiale der Weiterentwicklung der Bestandshäuser prototypisch auf.

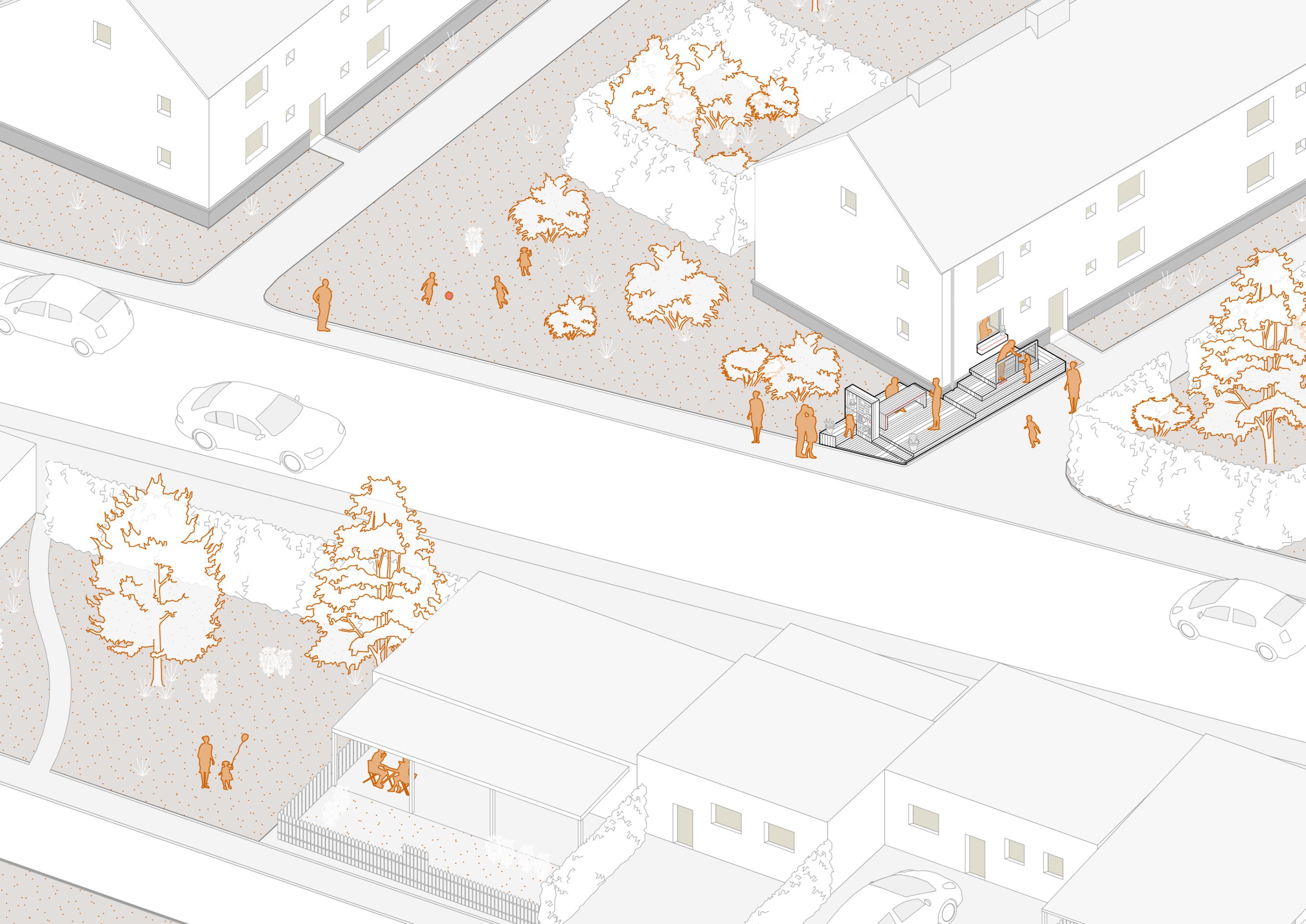
Die lineare fließende Bewegung, welche die Besucher:innen von der Straße bis zur Hochparterre Ebene zieht, wird optisch durch eine Längslattung unterstrichen. Es entsteht ein Zusammenspiel zwischen dieser Bewegungsrichtung und den Verweilbereichen, welche sich diesem Fluss orthogonal entgegenstellen.

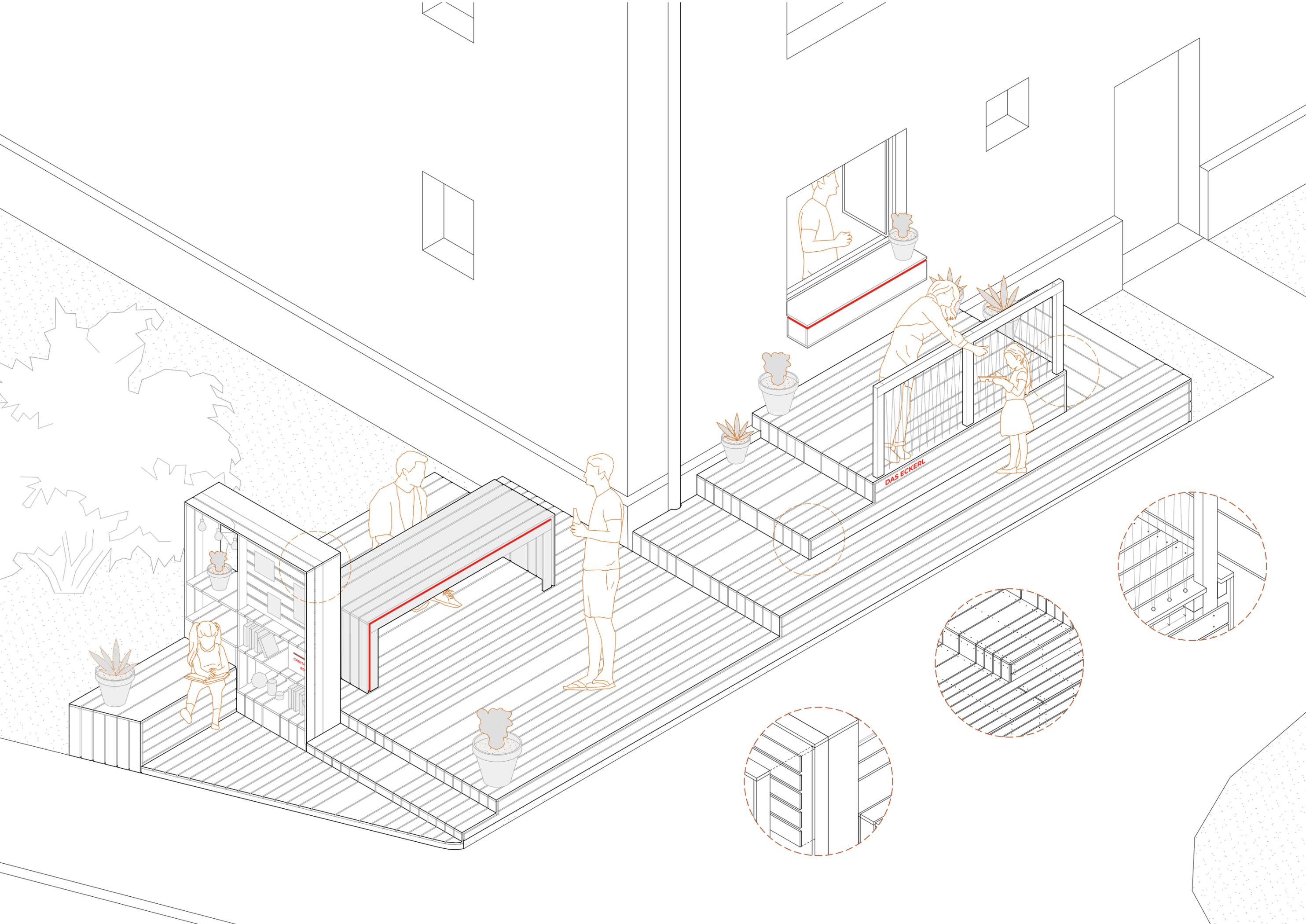


Konstruktion

Konstruktiv wird die Plattform aus quer spannenden Rahmen gebildet, die in einem Abstand von jeweils einem Meter angeordnet und in Längsrichtung mit Konstruktionsvollhölzern und Staffeln verbunden sind. An den Auflagerpunkten wird die Konstruktion einige Zentimeter aufgeständert auf Waschbetonplatten gelagert, um vor Bodenfeuchte zu schützen. Das Tauschregal setzt sich lediglich aus Glattkantbrettern zusammen, welche von Außen nicht sichtbar miteinander verschraubt sind. Die Regalböden verschmelzen mit der Lattung der Plattform und sind den unterschiedlichen Höhen der Sitzebenen angepasst. Zwei eingeschobene Holzboxen und der daran befestigte Regenschutz ermöglichen die wettergeschützte Lagerung der Tauschgegenstände.

Die simple und flächig angewandte Konstruktionsmethode ermöglicht eine großzügige Ebene, die mit ihren unterschiedlichen Höhen und einer gezielten räumlichen Zonierung sowohl die konkreten Funktionen des Austausch-Gedanken bedient, als auch flexibel zukünftige Bespielungsmöglichkeiten zulässt.





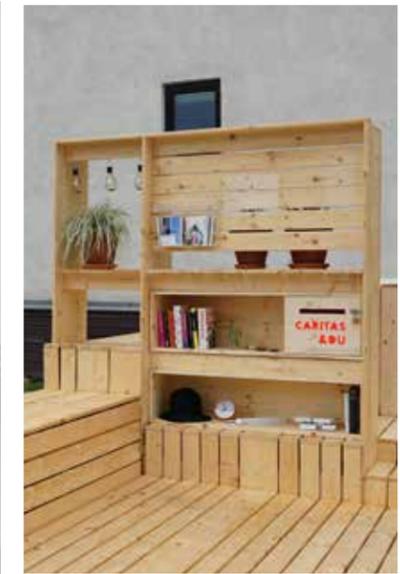


Foto: Almar de Ruiten

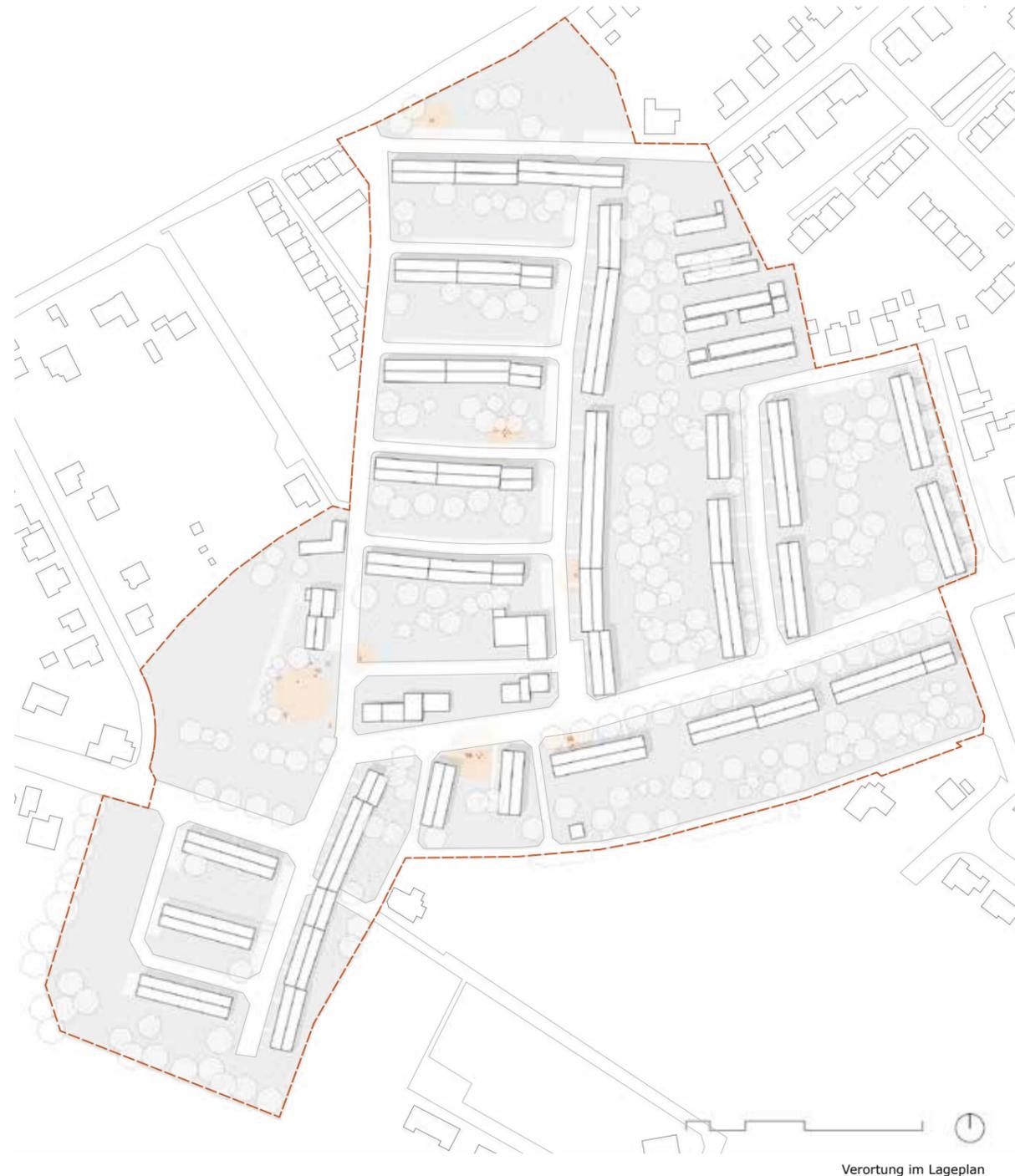
Fotos: Antonia Karner



Foto: Antonia Karner



Foto: Antonia Karner



Common Space Ternitz

Bankerl mit Schmankerl

Maximilian Flassak
Lara Lübke
Benedikt Mass
Sibylla Helena Windisch

Common Space Gedanke

Schaut man sich in der Dreiersiedlung um, bemerkt man schnell, dass die Anwohner:innen Gartenstühle und kleine Tische vor die Hauseingänge stellen und sich dort zum Unterhalten niederlassen, weil es an Treffpunkten in der Siedlung fehlt.

Statt einen fixen öffentlichen Treffpunkt zu schaffen, soll „Bankerl mit Schmankerl“ ein „Werkzeug“ sein, womit man sich an gewünschten Standorten den öffentlichen Raum so gestalten kann, wie man es möchte. Es können Sitzgruppen, Liegewiesen, Ausstellungsflächen, Stehtische oder einfach Sessel gestellt und genutzt werden, so wie es gerade gebraucht wird. Während die Pflanzboxen für fixe Standorte konzipiert wurden – z.B. am Eingang der Dreiersiedlung – sollen die anderen Module durch die Siedlung wandern können. Das soll nicht nur das Ortsbild stetig verändern, sondern auch die Kommunikation in der Gemeinschaft anregen und Begegnungen im öffentlichen Raum fördern. Mit ihrem auffälligen Design aus Holz mit Akzentfarben in Blautönen und Neonrot wirken die Möbel identitätsstiftend in der Siedlung und tragen zu einem Wiedererkennungswert bei, der den Community-Gedanken aufleben lassen soll.

Projektbeschreibung

Das Projekt „Bankerl mit Schmankerl“ besteht aus verschiedenen, multifunktional einsetzbaren Außenraummöbeln, die gemeinsam und für sich genutzt den Anwohner:innen der Dreiersiedlung die Möglichkeit geben sollen, den öffentlichen Raum nach ihren eigenen Wünschen und Vorstellungen zu gestalten.

Standorte

Die fixen Module wurden an Wegpunkten der täglichen Spaziergänge der Anrainer:innen, an denen es bisher keine Verweilmöglichkeiten gab, platziert. Denn wie wartet es sich gemütlicher auf den täglich kommenden Bäckerbus als auf einer Sitzbank sitzend und buchstäblich „durch die Blume“ mit dem Nachbarn plaudernd?

Damit die Möbel „wandern“ können, sind sie mit Griffen versehen und die Ausführung möglichst leicht konzipiert worden. So sind z.B. bei den Rückenlehnen bzw. Liegestühlen Seile verwendet worden, um mit dem schweren Holz zu sparen. Nach dem Bau diverser Prototypen ist eine gewichtseffiziente und materialsparende Spangenkonstruktion entstanden. Anwohner:innen verschiedener Altersklassen haben dabei geholfen eine Konfiguration zu entwickeln, die für alle bequem tragbar ist. Die Verbindungen zum Zusammenschließen zweier Möbel wurden farblich kodiert, damit die modulare Funktion einfach erkennbar ist.

Konstruktion

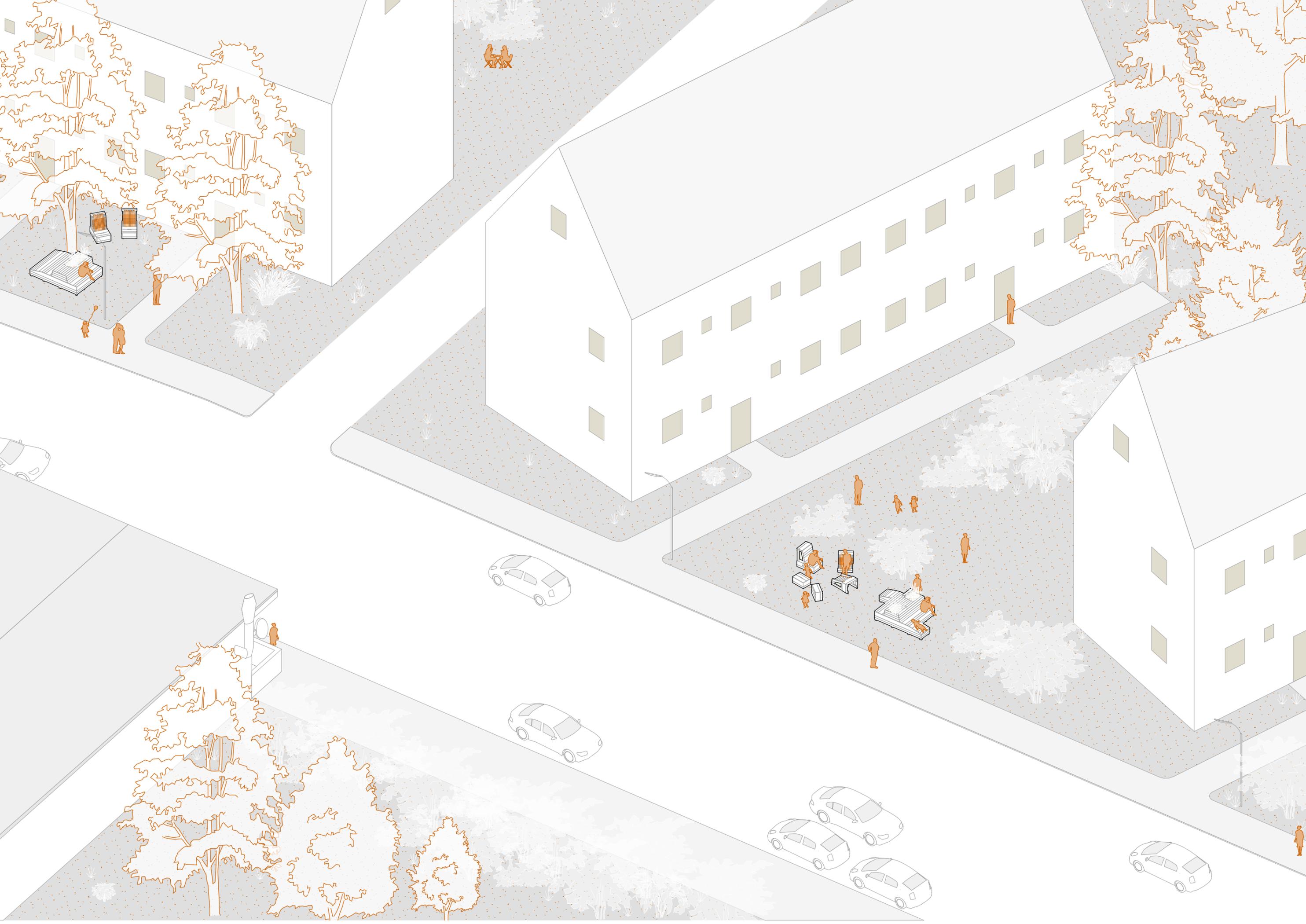
Ziel war es, nicht nur leichte und materialschonende, sondern auch einfach nachzubauende Möbel zu schaffen, die gleichzeitig optisch ansprechend sind. Während die Pflanztröge und Hocker mit wenigen Farbakzenten und in minimalistischer Bauweise konzipiert wurden, überraschen die Rückenlehnen mit einer „kinderleichten“ Spangenkonstruktion. In den Spangen liegende Bauteile sind farblich hervorgehoben – in unterschiedlichen Blautönen. Die Lackierung dient zudem dem Witterungsschutz.

Die materialschonende Bauweise, bei der u.a. Verschnitte als Unterscheiben und Verbindungen genutzt wurden, diente auch der Idee möglichst viele Möbel für die Dreiersiedlung produzieren zu können.

Vision und Ideen

Um das Projekt auch in Zukunft in der Siedlung zu verbreiten, ist im Rahmen der Ausarbeitung eine Bauanleitung entstanden, mit der Anwohner:innen selbst Möbel bauen können. Schon beim Bauprozess gab es viele kleine und große Interessent:innen, die beim Bau geholfen haben. In der Hoffnung, dass dieses Angebot angenommen wird und viele neue Möbel entstehen, soll die Bauanleitung ein weiterer Anschlag für die Gemeinschaft und den Common Space in der Dreiersiedlung darstellen.





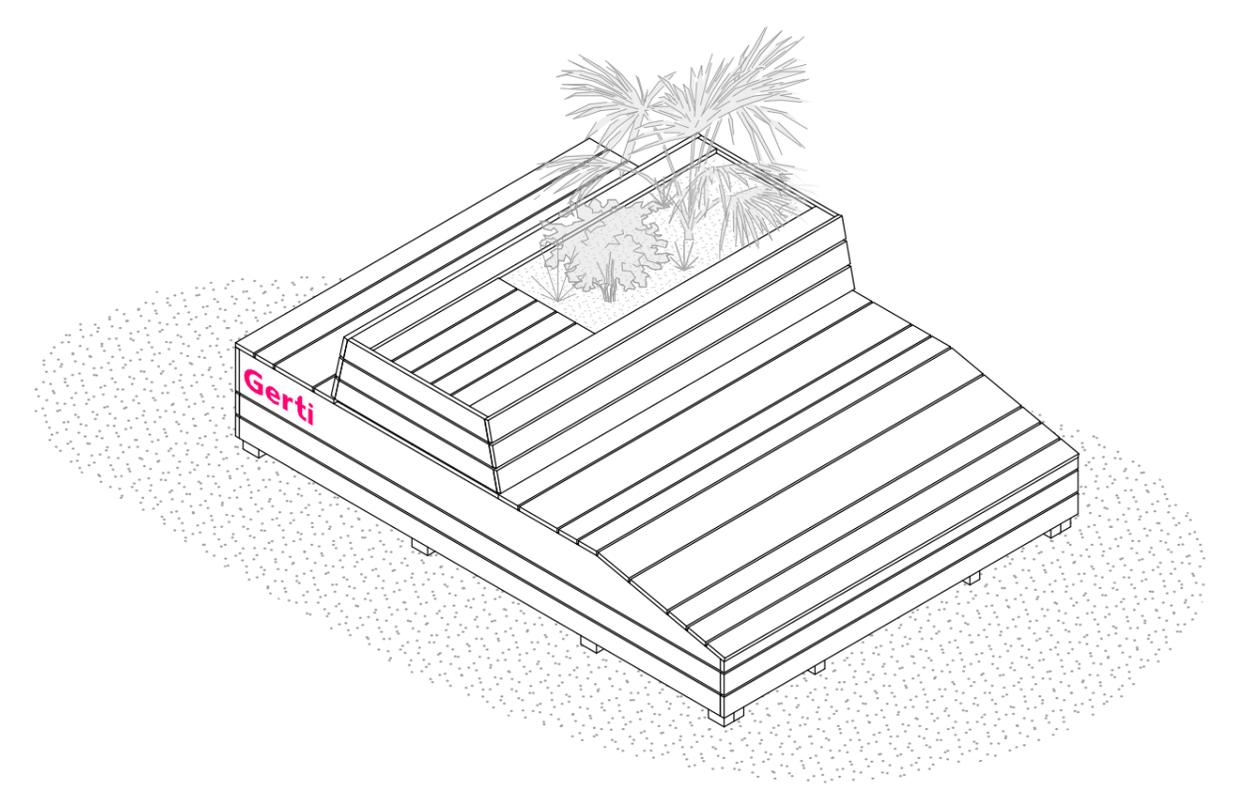
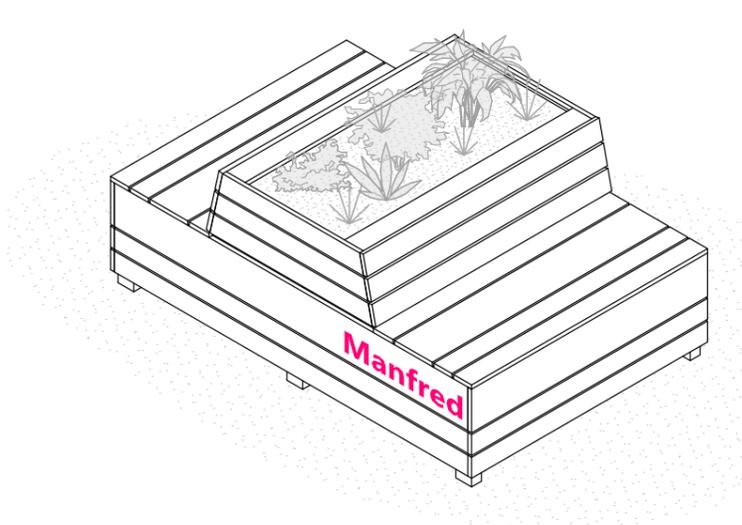
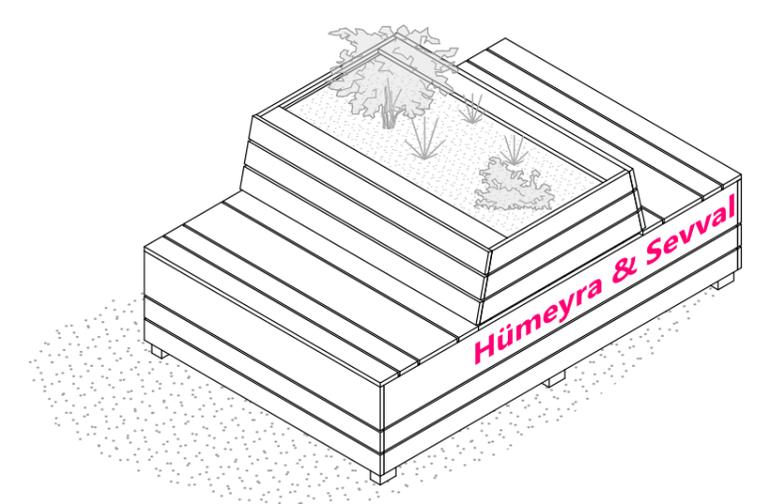
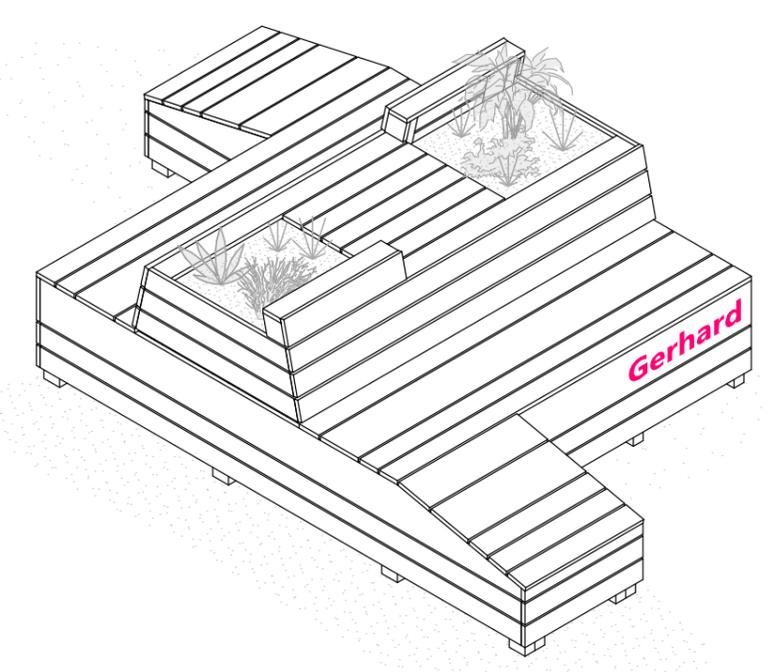
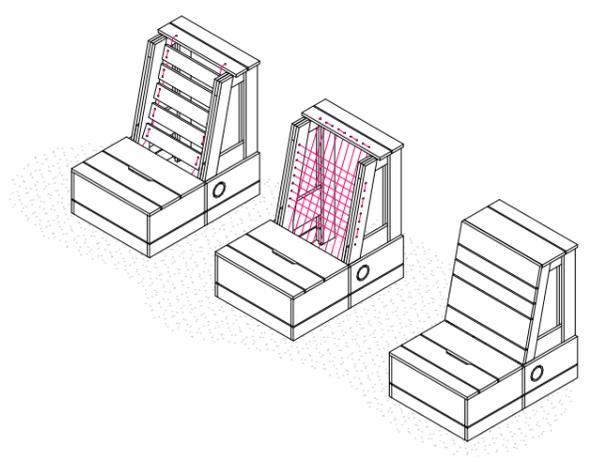








Foto: Lara Lübke

Nutzung

Nutzung der Common Spaces in Ternitz/Pottschach

Im Rahmen eines Eröffnungsfestes am 21. Juli 2022 wurden die – im Rahmen der Summer School mit Studierenden der TU Wien entstandenen – Freiraummöbel und Common Spaces in der Dreiersiedlung den Bewohner:innen der Dreiersiedlung präsentiert und symbolisch übergeben. Bereits während der Summer School gab es interessierte Bewohner:innen, die fast täglich vorbeikamen um das Geschehen zu beobachten, zu kommentieren oder auch um selbst Hand anzulegen. Die insgesamt dreiwöchigen Konzeptions- und Bauarbeiten für die Common Spaces weckten die Neugier und das Interesse der Bewohner:innen. Das Eröffnungsfest am 21. Juli war sowohl der Abschluss der Summer School als auch die Einladung an die Nachbarschaft, die Common Spaces in der Siedlung zu nutzen und sie mit Leben zu füllen.

Bei vielen Gesprächen mit Bewohner:innen aus der Siedlung erhielten wir sehr positives Feedback zu den einzelnen Freiraummöbeln. Dabei war vor allem die Freude über die schön designten, sorgfältig konstruierten und vielseitig einsetzbaren Freiraummöbel in der Dreiersiedlung zu spüren: „Echt schön, die Möbel, hoffen wir mal, dass sie nicht gleich wieder zerstört werden.“ Die Möbel im gesamten Siedlungsgebiet wurden und werden sehr vielfältig genutzt: sei es als mobile Sitzgelegenheiten vor Hauseingängen oder in den Vorgärten, als Fußballtore oder als Beistelltischchen für Kaffee- oder Teetassen (oder den Aschenbecher). Die vierdrei permanenten Orte der Nachbarschaft, die das gesamte Erscheinungsbild der Siedlung auffrischen, werden gerne als Treffpunkte in der Nachbarschaft genutzt, sei es zum Verweilen, zum Plaudern oder zum Spielen.

In den Sommerferien organisierte das Team der Caritas Stadtteilarbeit unter dem Motto „Sommer in der Dreiersiedlung“ vier Veranstaltungen an jeweils einem der Common Space-Plätze. Die Picknicks, Nachbarschaftscafés und Spielenachmittage wurden von den Bewohner:innen aus der Siedlung gerne besucht. Auch da gab es von einigen staunenden Nachbar:innen anerkennendes Feedback: „Fleißig warn’s, die Studierenden – zwischendurch hab ich mir mal gedacht, ob das was wird? – Aber die waren wirklich fleißig, sie haben von früh bis spät gearbeitet.“ Beim „Dreier-Platz!“, wo auch eine Bar-Ausschank zu finden ist, haben Kinder aus der Siedlung im Sommer damit begonnen, teilweise mit Unterstützung ihrer Eltern, Säfte und Limo auszuschenken.

Die mobilen Freiraummöbel sind sowohl in der gesamten Siedlung, als auch beim Spielplatz im Einsatz. Aufgrund der fehlenden Fußballtore haben ein paar der fußballbegeisterten Kinder und Jugendlichen je zwei dieser mobilen Sitzmöbel als Fußballtore umfunktioniert. Das beim „Eckerl“ eingebaute Tauschregal erfreut sich – unseren Beobachtungen zufolge und laut Erzählungen einiger Bewohner:innen – großer Beliebtheit. Ebenso werden die Bank und der großzügige Tisch am „Eckerl“, die an heißen Sommertagen zur Mittagszeit noch im Schatten sind, gerne für die wohlverdiente Mittagspause genutzt: Die fleißigen Arbeiter:innen, die sich um die Grünraumpflege in der Siedlung kümmern, freuen sich über diesen schön gestalteten Ort: „Das ist praktisch hier, jetzt haben wir endlich einen schönen Platz, wo wir unsere Mittagspause machen und uns hinsetzen können.“



Foto: Caritas Stadtteilarbeit Wien

Einige der Common Space Freiraummöbel wurden von den Studierenden nach der Fertigstellung mit Gräsern, Kräutern, Blumen und kleinen Sträuchern bepflanzt. Damit die Pflanzen die Sommerhitze gut überstehen konnten, kümmerten sich einzelne Bewohner:innen danach um das Gießen und achteten darauf, dass die Pflanzen richtig gepflegt werden. Da leider nicht alle Pflanzen den Sommer gut überstanden haben, werden wir im kommenden Frühjahr gemeinsam mit gartenfreudigen Bewohner:innen eine neuerliche Bepflanzungsaktion starten und dabei auch Gießpat:innenschaften von Beginn an mitinitiieren.

Das letzte Nachbarschaftscafé im Freien haben wir im Oktober 2022 beim „Eckerl“ veranstaltet. Warm angezogen und mit Decken ausgestattet, haben wir bei Kaffee und Kuchen mit interessierten Bewohner:innen auf den vergangenen Sommer zurück geblickt und überlegt, welche Aktivitäten und Veranstaltungen wir während den Wintermonaten organisieren könnten. Eines wurde dabei deutlich: Die Freude darüber, die Common Spaces ab dem Frühjahr wieder verstärkt nutzen zu können, und die Hoffnung, dass diese auch 2023 wieder belebt werden, sind groß. So meinte eine Bewohner:in verwundert: „Da bin ich selber überrascht, dass die Möbel so lange stehen bleiben und die Nachbarschaft sich auch kümmert. Hoffentlich bleibt das so.“ – In diesem Sinne freuen wir uns, wenn die Common Spaces auch in Zukunft weiterhin fleißig bepflanzt, genutzt und belagert werden.







Stimmen aus den Medien

Holzbauten für mehr Wohlfühlen - Neue Treffpunkte für die Bewohner:innen der Dreiersiedlung

9. August 2022, Redaktion: Thomas Santrucek

Holzbauwerke bereichern die Dreiersiedlung Ternitz. In der Dreiersiedlung in Pottschach wurde im Juli fleißig gewerkt. Im Rahmen einer dreiwöchigen Summer School planten Studierende der Technischen Universität Wien Infrastrukturen aus Holz für gemeinschaftliche Nutzungen.

TERNITZ. Interessierte Bewohner wurden eingebunden, um den Bestand nach ihren Bedürfnissen gemeinsam umzudeuten. Vom Tisch bis zu Spielmöglichkeiten Ein langer Tisch, vielfältige Möbel, eine Terrasse mit Tauschregal, und eine Außenküche mit Sitz- und Spielmöglichkeiten: Das Ergebnis der Summer School sind gemeinschaftliche Installationen im Freiraum, die zu sozialen Treffpunkten und Orten der Selbstverwaltung werden. Die entstandenen Projekte wurden Ende Juli feierlich in Betrieb genommen und gemeinsam mit Stadtrat Franz Stix und Gemeinderat Andreas Schönegger den Bewohnern zur Nutzung überlassen.

„Transform Ternitz“ Die Summer School ist eine Kooperation zwischen der Technischen Universität Wien, Mostlikely Common Space Team und dem Forschungsprojekt „Transform Ternitz“, das sich mit einer zukunftssträchtigen Transformation der ehemaligen Arbeitersiedlung auseinandersetzt. Das Forschungsprojekt soll auch ein Mehrwert für die Kommune schaffen. Die aus dem Projekt gewonnenen Erfahrungen und Ergebnisse können als Vorlage für einen innovativen Umgang mit dem historischen Erbe von Arbeitersiedlungen in Ternitz und darüber hinaus dienen.



Foto: Stadtgemeinde Ternitz
hochgeladen von Thomas Santrucek

Quelle: https://www.meinbezirk.at/neunkirchen/c-lokales/neue-treffpunkte-fuer-die-bewohner-der-dreiersiedlung_a5519383 Quelle: https://www.meinbezirk.at/neunkirchen/c-lokales/neue-treffpunkte-fuer-die-bewohner-der-dreiersiedlung_a5519383 - www.ternitz.at/news

TREFFPUNKTE FÜR DIE BEWOHNER DER DREIERSIEDLUNG

8. August 2022 - Aktuelles aus Ternitz

In der Dreiersiedlung in Pottschach wurde im Juli fleißig gewerkt. Im Rahmen einer dreiwöchigen Summer School wohnten Studierende der Technischen Universität Wien in der Siedlung und planten und bauten Infrastrukturen aus Holz für gemeinschaftliche Nutzungen.

Interessierte Bewohner:innen wurden eingebunden, um den Bestand nach ihren Bedürfnissen gemeinsam umzudeuten. Ein langer Tisch, vielfältige Möbel, eine Terrasse mit Tauschregal, und eine Außenküche mit Sitz- und Spielmöglichkeiten: Das Ergebnis der Summer School sind gemeinschaftliche Installationen im Freiraum, die zu sozialen Treffpunkten und Orten der Selbstverwaltung werden.

Die entstandenen Projekte wurden Ende Juli feierlich in Betrieb genommen und gemeinsam mit Stadtrat Franz Stix und Gemeinderat Andreas Schönegger den Bewohner:innen zur Nutzung überlassen.

Die Summer School ist eine Kooperation zwischen der Technischen Universität Wien, Mostlikely Common Space Team und dem Forschungsprojekt „Transform Ternitz“, das sich mit einer zukunftssträchtigen Transformation der ehemaligen Arbeiter:innensiedlung auseinandersetzt. Das Forschungsprojekt soll auch einen Mehrwert für die Kommune schaffen. Die aus dem Projekt gewonnenen Erfahrungen und Ergebnisse können als Vorlage für einen innovativen Umgang mit dem historischen Erbe von Arbeiter:innensiedlungen in Ternitz und darüber hinaus dienen.

Quelle: <https://www.ternitz.at/news.php?news=2173>

Beteiligte

Studierende der Lehrveranstaltung

Moses Effnert	Max Puhr
Maximilian Flassak	Sina Stadlbauer
Franziska Hummel	Patrick Strassberger
Antonia Karner	Alexander Thoma
Julia Kley	Maria Aikaterina Travlou
Danae Helene Kokla	Sebastian Wack
Lara Lübke	Karolin Wagner
Benedikt Mass	Anna Wenisch
Eva-Maria Neumaier	Sibylla Helena Windisch

Lehrende

Almar de Ruiter – TU Wien
Ute Schneider – TU Wien
Marlene Lötsch – Mostlikely
Mark Neuner – Mostlikely

Beteiligte aus dem Forschungsprojekt

Katharina Bayer – einszueins architektur
Paula Brücke – einszueins architektur
Johanna Schwarz – einszueins architektur
Lukas Botzenhart – Caritas der Erzdiözese Wien – Stadtteilarbeit
Johanna Heinrich – Caritas der Erzdiözese Wien – Stadtteilarbeit
Katharina Kirsch-Soriano da Silva - Caritas der Erzdiözese Wien – Stadtteilarbeit
Barbara Eibelhuber – Caritas der Erzdiözese Wien – Stadtteilarbeit
Christoph Ohman – Caritas der Erzdiözese Wien – Stadtteilarbeit
Bettina Hos – Carla Lo Landschaftsarchitektur
Carla Lo – Carla Lo Landschaftsarchitektur
Martin Magometschnigg – Schwarzatal - Gemeinnützige Wohnungs- & Siedlungsanlagen GmbH
Senka Nikolic – Schwarzatal – Gemeinnützige Wohnungs- & Siedlungsanlagen GmbH
Sabine Ramser – Schwarzatal – Gemeinnützige Wohnungs- & Siedlungsanlagen GmbH

Externer Input

Margarete Salzer – Ingenieurkonsulentin für Bauingenieurwesen

mit freundlicher Unterstützung des

Klima- und Energiefonds

Impressum

Herausgeber

Technische Universität Wien
Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen
Forschungsbereich Städtebau E260-01

Karlsplatz 13, 1040 Wien
+43 (0)1 58801 26001
stb@tuwien.ac.at
stb.tuwien.ac.at

Redaktion

Katharina Bayer
Lukas Botzenhart
Paula Brücke
Katharina Kirsch-Soriano da Silva
Marlene Lötsch
Mark Neuner
Almar de Ruiter
Ute Schneider

Grafische Gestaltung

Danae Helene Kokla, Alexander Thoma, Almar de Ruiter

Bilder / Zeichnungen

Bildrechte der Projekte liegen bei den jeweiligen Studierenden / Projektautor:innen

Autor:innen

Moses Effnert, Maximilian Flassak, Franziska Hummel, Antonia Karner, Julia Kley, Danae Helene Kokla, Lara Lübke, Benedikt Mass, Eva-Maria Neumaier, Max Puhr, Sina Stadlbauer, Patrick Strassberger, Alexander Thoma, Maria Aikaterina Travlou, Sebastian Wack, Karolin Wagner, Anna Wenisch, Sibylla Helena Windisch

© Forschungsbereich Städtebau und Entwerfen
ISBN: 978-3-900669-44-7
Wien, April 2023

Druck

www.druck.at
Papier: 100g Volumenpapier, A4 Hochkant



Städtebau TU Wien



**Caritas
&Du**

Schöberl & Pöll GmbH
BAUPHYSIK und FORSCHUNG



eins
eins



Die Projektpartner:innen bedanken sich bei

Ferdinand Blum, für die Zurverfügungstellung des Volkshauses in der Dreiersiedlung mit allen dazu gehörigen Räumlichkeiten und für seine Unterstützung bei vielerlei Fragen.

der Schwarzatal, besonders bei Sabine Ramser, für die Bereitstellung der Wohnungen als Schlafräume für alle Beteiligten!

Margarete Salzer, die die Projekte von statischer Seite begleitet und begutachtet hat, sodass sie auch sicher und standfest den Bewohner:innen übergeben werden konnten.

Weitere Infos zum Forschungs- und Entwicklungsprojekt:
<https://www.dreiersiedlung.at/> - April 2023